

NUTZPFLANZENDATEI

Pflanzenart:	Stachelbeere, <i>Ribes uva crispa</i>
Bot. Familie:	Steinbrechgewächse, <i>Saxifragaceae</i>
Kulturart:	ausdauernder Strauch
Klima und Standort:	Als Waldpflanze verträgt sie leichten Halbschatten, die Beeren werden jedoch in voller Sonne größer, Hitze und Trockenheit verträgt die Pflanze schlecht. Von Obstgehölzen sollte sie mindestens drei Meter entfernt stehen, damit keine Nährstoffkonkurrenz entsteht.
Bodenansprüche:	Am besten geeignet ist lockerer, tiefgründiger, lehmhaltiger Boden.
Nährstoffbedarf:	Reifen, nährstoffhaltigen Kompost jeweils im Spätherbst oder März geben (5 kg pro m ²), nach der Ernte Kompostwasser gießen zur Förderung der Blüte für das kommende Jahr.

Sorten

Das Sortenangebot wechselt. Neben alten bewährten Sorten, ist auch eine Reihe neuer Sorten im Handel, die deshalb interessant sind, weil sie gegen den amerikanischen Stachelbeermehltau resistent oder tolerant sind.

Rote Sorten

Rote Triumphbeere; reift ziemlich spät, hohe Erträge und guter Geschmack, allerdings sehr anfällig gegen Mehltau. **Remarka:** großfrüchtig, geringe Behaarung, mehlttauresistent.

Gelbe Sorten

Hönings Früheste; alte Standartsorte mit mittelgroßen gelben behaarten Beeren, guter Geschmack, mehltauanfällig. *Invicta*: hohe Erträge, süßsauerlicher Geschmack, bei Vollreife werden sie gelb. Gut geeignet für Marmeladen und Kuchenbeläge, mehltautolerant.

Grüne Sorten

Grüne Kugel; außerordentlich fruchtbar, von großem aufrechtem Wuchs, mehltauanfällig.

Da in letzter Zeit der Befallsdruck mit dem amerikanischen Stachelbeermehltau stark zugenommen hat, ist es ratsam, auf resistente Sorten zurückzugreifen, obwohl diese geschmacklich den alten Sorten unterlegen sind. Bei manchen als resistent geltenden Sorten hat der Pilz bereits die Resistenz durchbrochen und kann sie auch infizieren. Beim Kauf sollten Sie sich in der Baumschule genau erkundigen, ob die Sorte noch resistent ist.

Positive Nachbarn: Feldsalat, Schnittsalat, Schnittlauch, Lavendel, Hysop, Thymian, Melisse, Ringelblumen, Tagetes.

Negative Nachbarn: bisher keine bekannt.

Günstige Vorkultur: Brennnesseln, Lupinen, Erbsen, Wicken.

Günstige Nachkultur: entfällt, da die Pflanze 8 bis 10 Jahre stehen bleibt. Danach kann gerodet und der Boden durch Gründüngung, wie Phacelia oder Lupinen wieder aufbereitet werden.

Pflanzung: März/April oder September/Okttober

Pflanzabstände: für Sträucher 1,50 bis 2,00 m. Zu dichte Pflanzung begünstigt den Mehltau

Hochstämmchen brauchen weniger Platz; wenn man sie in Reihen setzt nimmt man meist 1,00 bis 1,20 m.

Pflanztipps

Ob es sich nun um eine Herbst- oder Frühjahrs-pflanzung handelt, immer wird zuerst die Pflanzgrube ausgehoben und bereitet. Etwa zwei Spaten voll gut durchgereiften Komposts werden in das Pflanzloch eingestreut, außerdem etwas Gesteinsmehl. Das Pflanzloch sollte nicht tiefer sein, als der entsprechend beschnittene Wurzelballen es braucht. Zu tiefes Pflanzen ist nachteilig für das Anwachsen und erschwert den Durchbruch von Wurzelschösslingen. Die Pflanzung erfolgt dann frühestens 14 Tage nach dem Ausheben der Grube.

Besser aber ist es, nach einer solchen Bodenvorbereitung im Herbst, dem Winter die Arbeit der Verwitterung und Durchmischung zu überlassen. Sobald im Frühjahr der Boden gut durchwässert ist, erfolgt die Pflanzung.

Bei einer Herbstpflanzung erreicht man allerdings eine bessere Durchwurzelung.

Die zugesandten Jungpflanzen werden vor der Pflanzung einige Stunden ins Wasser gelegt, beschädigte oder zu lange Wurzeln werden sauber abgeschnitten. Beim Pflanzen achte man darauf, dass die Wurzeln waagrecht und bequem in der

Pflanzgrube liegen, die dann mit Erde gefüllt und fest ange-drückt wird. Gleich nach der Pflanzung harkt man etwas gut verrotteten Kompost in den Boden ein und deckt mit Grün-schnitt, Laub oder Laubkompost den Boden ab.

Hochstämmchen brauchen einen dicken Pfahl, den man vor der Pflanzung einrammt. Er muss beim Pflanzen über die Krone herausragen und unter der Veredlungsstelle mit einer Achterschleife festgebunden werden. Falsch ist es, das Stämmchen direkt unter der Krone oder in der Stammmitte fest zu binden.

Die Anlage einer Hecke – möglichst Nord-Süd-Richtung – soll günstig ca. 80 cm von der Grundstücksgrenze entfernt liegen, so dass man von beiden Seiten an sie herankommen kann.

Pflegetipps

In den ersten Jahren nach der Anpflanzung können die Zwischenräume mit Unterkulturen ausgefüllt werden. Im Früh-jahr können Sommerwicken, weiße, gelbe oder blaue Lupinen gesät werden, im Herbst Winterwicke. Anzuraten ist auch eine Brennnesseluntersaat, allerdings sollten die Nesseln jedes Mal vor der Blüte geschnitten werden und als Mulch liegen bleiben. Bei älteren Stöcken sollte der Boden ganzjährig mit Mulch bedeckt sein.

Beerensträucher sind in besonderem Maße auf Humus ange-wiesen, um gesunde und ertragreiche Ernten zu beschenken. Nährstoffreicher Kompost (Mistkompost oder Gartenkompost) im Frühjahr oder Herbst ist anzuraten. Gießt man den Boden um die Sträucher herum im Mai mit Kompostwasser (eine Schaufel reifen Kompost in einem Eimer Wasser verrührt) hat das eine Qualitätsverbesserung der Früchte zur Folge.

Zur Förderung der Blüten- und Fruchtentwicklung ist eine Baldrianspritzung für Boden und Sträucher im zeitigen Früh-jahr zu empfehlen.

Schnitt

Der Schnitt der Stachelbeere erfolgt am besten direkt nach der Ernte. Es geht aber auch den ganzen Winter hindurch.

Als Grundsatz gilt, Möglichkeit für Luft und Licht zu schaf-fen, damit die Sträucher sich gesund entwickeln können und für den Amerikanischen Stachelbeermehltau unempfindlicher sind.

Beim Aufbau des Strauches lässt man nicht mehr als 6 Triebe sich etwa 40 cm über dem Boden vergabeln. Sind weniger

Triebe vorhanden, kürzt man auf drei bis vier Augen, um den Austrieb anzuregen.

Der intensive Schnitt beginnt erst ab dem 3. Jahr. Jährlich werden ein bis zwei ältere Triebe möglichst dicht am Boden herausgenommen und dafür entsprechend viele Ersatztriebe des Neuwuchses stehen gelassen. Von überkreuzenden Trieben wird der schwächere herausgenommen, ebenso alle nach innen wachsenden Triebe. Das Einkürzen der einjährigen Triebspitzen um $\frac{1}{3}$ ist ebenfalls zu empfehlen, weil in den Triebspitzen der Stachelbeermehltau überwintert. Der jährliche Zuwachs der Haupttriebe wird ebenfalls gekürzt.

Bei Hochstämmchen soll eine runde, gleichmäßige Krone aufgebaut werden. Alle Seitentriebe werden bis auf 3 bis 4 Augen gekürzt. Schwache und abgetragene Triebe, auch überzählige Jungtriebe, werden herausgenommen, um die Krone lichtdurchlässig zu halten. Das ist bei Stachelbeeren besonders wichtig, damit man beim Pflücken nicht allzu sehr in die Dornen greifen muss.

Vermehrung

Wer in seinem Garten guttragende Sorten hat, kann den Nachwuchs aus dem eigenen Bestand ziehen.

1. Durch Teilung: Im Herbst nach gründlichem Schnitt wird der Strauch mit Erde angehäufelt. Unter der Anhäufelung bilden sich neue Triebe mit Wurzeln. Im nächsten Frühjahr gräbt man den Stock aus und teilt ihn so, dass mehrere junge Stöcke entstehen.
2. Durch Stecklinge: Aus dem Jahresschnitt der Sträucher schneidet man sich aus kräftigen, einjährigen Trieben das Steckholz (15 bis 20 cm lang). Dicht unter dem untersten Auge soll der Schnitt schräg verlaufen. Diese Hölzer steckt man in die Erde und hält sie feucht. Im nächsten Jahr haben sich Wurzeln gebildet. Nun werden auch sie mit ca. 30 cm Abstand ausgepflanzt. Dabei kürzt man sie auf 5 Augen. Im darauffolgenden Jahr setzt man sie an ihren Bestimmungsort.
3. Johannes- und Stachelbeerbüsche können Sie sich selbst ziehen, wenn Sie Triebe als Absenker nach unten biegen und mit einer Drahtklammer oder einer Astgabel in der Erde befestigen. Wenn Sie gut feucht halten, haben sich schon nach kurzer Zeit Wurzeln gebildet.

Krankheiten und Schädlinge

Pilze

Amerikanischer Stachelbeermehltau: auf Blättern, Trieben und Früchten schmutzig-weißer, später brauner, filziger Überzug; **Abhilfe:** Einkürzen der Triebspitzen im Herbst, häufiges Spritzen mit Ackerschachtelhalmbrühe, resistente Sorten anbauen.

Schädlinge

Stachelbeerblattwespe: Kahlfraß des Strauches von innen nach außen, grüne, raupenähnliche Larven an den Fraßstellen, **Abhilfe:** Spritzungen mit Rainfarnbrühe, Bestäuben mit Gesteinsmehl und abschütteln.

Stachelbeerspanner: Fraß an Blättern durch schwarz-weiß-gelb gefleckte Raupen, **Abhilfe:** Spritzungen mit Rainfarnbrühe, s. auch S. 14.

Blattläuse: gekräuselte und verkrümmte Blätter und Triebe, an den verunstalteten Blättern saugende Blattläuse; **Abhilfe:** Spritzungen mit Rhabarberblätterbrühe oder Neem-Extrakten.

Gehalte und Verwendung

Die Stachelbeere ist reich an Fruchtzucker und organischen Säuren, vor allem der so wertvollen Zitronensäure. Ihr Gehalt an Vitamin C (70 mg pro 100 Gramm) übertrifft noch den der Apfelsine (50 mg). Außerdem enthält sie Vitamin A und viele Mineralstoffe.

Am besten schmecken die vollreifen Früchte natürlich frisch. Sie lassen sich jedoch gut einfrieren und Kompott, Marmelade – auch mit anderen Früchten gemischt –, als Kuchenbelag oder zur Bereitung von Süßmost verwenden.

Außerdem ist die Stachelbeere, besonders in ihrer Rohkost, nicht nur eine gesunde Vor- und Nachspeise, sondern auch in Ihren Presssäften, mit Honig verrührt, ein Heilmittel für schwache Nerven und Blutarmut.